

Pflege der Kulturlandschaft im Einsatz. Der Strukturwandel im Tal von der früher kleinbäuerlichen Bewirtschaftung hin zur heutigen Landwirtschaft hat seinen Preis. Die Landwirte brauchen heute kaum mehr Heu und wissen vor allem mit den kleinstrukturierten Hängen nichts mehr anzufangen. Soll das Jagsttal aber seine Offenheit, seine Lieblichkeit bewahren, muss die öffentliche Hand durch Pflegemaßnahmen helfend eingreifen. Hans Mattern hat hier während seiner Tätigkeit als Leiter der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Stuttgart viel Innovatives in die Wege geleitet, das nicht nur nachwirkt, sondern intensiv fortgeführt wird. Die Jagsttallandschaft und damit auch die Gemeinden und Landkreise, die heute so viel auf Fremdenverkehr setzen, haben ihm viel zu verdanken. Es ist also gleichsam auch ein Vermächtnis, das Hans Mattern hier «seinem Tal» in Buchform widmet.

Die Schutzgebiete als besondere Perlen des Tales werden intensiv beschrieben, und mancher Leser erfährt sicher von manchem interessanten Winkel, von dem er bislang nichts wusste. Nicht wenige Touristen – seien es nun Wanderer, Autofahrer oder Radfahrer, die in den letzten Jahren zunehmend das Tal bevölkern – sind begeistert von den Schönheiten dieses Tales, von der Natur wie von den Orten. Dass diese Bühne des Fremdenverkehrs von der Landwirtschaft geprägt wurde und verletzlich ist, weil die alten Nutzungsstrukturen nicht mehr funktionieren, wer weiß das schon. Hans Mattern befasst sich auch mit dieser Thematik ausgiebig, und so kann man nur hoffen, dass seine Botschaft, die Pflege des Tales nicht zu vernachlässigen, bei denjenigen ankommt, die für die weitere Zukunft dieses schönen Fleckchens Erde Verantwortung tragen. Nicht ohne Grund heißt die Perle dieses Jagsttalabschnittes Schöntal – der Klosteranlage ist ein eigenes Kapitel gewidmet –, und diesem schönen Tal soll sein unverwechselbarer Charakter bewahrt bleiben.

Zusammen mit Band 1, den der Autor vor etlichen Jahren dem Jagsttal zwischen Crailsheim und Dörz-

bach gewidmet hat, ist das neue Buch ein rundum gelungener Wurf, ein Werk, das man immer gerne in die Hand nimmt, sei es zur Vorbereitung eines Ausflugs oder einfach so, wenn man das Bedürfnis hat, «geistig» zu wandern in einer der schönsten Gegenden unseres Landes.

Reinhard Wolf

Michael Losse

Burgen im Hegau – Erlebniswege Hegau, westlicher Bodensee und angrenzende Schweiz. Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Singen 2002. Karte mit zwei Ringbroschüren mit ca. 140 Seiten und zahlreichen Abbildungen, Registertafel. ISBN 3-89021-708-7

Matthias Geyer

Vulkane im Hegau – Geologische Streifzüge durch den Hegau, am westlichen Bodensee und der angrenzenden Schweiz. Landesvermessungsamt Baden-Württemberg Singen 2003. Karte mit zwei gebundenen Broschüren mit ca. 225 Seiten, und zahlreichen Abbildungen, Registertafel. € 8,-. ISBN 3-89021-719-2

Der Hegau, also grob gesagt die Landschaft zwischen Schaffhausen, Rhein, Überlinger See und Engen im Norden, ist gewiss einer jener baden-württembergischen Landstriche, denen das Prädikat Geschichtslandschaft zuzuerkennen ist, geprägt einst von der Herrschaft Habsburgs (Vorderösterreich), des Bischofs von Konstanz und Reichsrittern. Die Herzöge von Württemberg besaßen mit dem Hohentwiel eine von Altwürttemberg weit entfernte, doch eifersüchtig gehütete Exklave am Bodensee.

Eine Landschaft von der Geschichte her kennenzulernen – unter Einschluss der Erdgeschichte –, ist gewiss nicht der schlechteste Weg, Heimatkunde zu betreiben und Heimat zu erfahren. Die Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft Hegau-Schaffhausen Tourismus, des Modellprojekts Konstanz GmbH und der Bodensee-Stiftung mit dem Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau sowie dem Landesvermessungsamt Baden-Württemberg führte in den

vergangenen beiden Jahren zur Herausgabe zweier Publikationen, die zugleich Wander- und Ausflugskarten und Broschüren mit fundierter landeskundlicher und historischer Information enthalten, wie sie sich die in Landesgeschichte, Natur-, Landschafts- und Denkmalschutz engagierte Öffentlichkeit für weitere Landschaften unseres Bundeslandes wünschen würde.

Kern der Publikationen ist jeweils eine Wander- und Ausflugskarte im Maßstab 1:50 000, denen je zwei Broschüren beigegeben sind. Letztere umfassen die Tourenbeschreibungen und die Informationen und Beschreibungen im Stile eines Studienreiseführers zu den Objekten der je spezifischen Themenstellung – im einen Falle Burgen, Schlösser und Festungen, im anderen Vulkane/Geologie. Dabei blieb insbesondere Michael Losse im Burgenführer durchaus nicht nur oberflächlich im Sinne eines touristischen Abgrasens, sondern vermittelt vertiefte Kenntnisse, zieht etwa auch kleine, unbekannte Wehrbauten mit ein. Dies erhöht die Attraktivität der Publikationen gerade für den landeskundlichen Freizeitforscher und Amateurentdecker ganz wesentlich.

Stichworte zum Inhalt mögen weitere lobende Worte des Rezensenten ersetzen. Je nebst Tourenvorschlägen *Burgen im Hegau*: 86 beschriebene Bauten (meist mit Foto) von Aach (Stadtbesetzung) bis Volkertshausen (Schloss), Glossar (von »Bastion« über »Lehen« und »Motte« bis »Zwinger«). *Vulkane im Hegau*: Einführung in die Erdgeschichte des Hegau, in die Touren integrierte Beschreibung geologischer Aufschlüsse und Formationen, Historisches am Wege, 16 «Highlights» außerhalb der Touren, Glossar von »Ablagerung« über »Kreide« und »Maar« bis »Zwischeneiszeit«.

Die Karten und Reiseführer sind von einem Format, dass sie leicht in die Jacken- oder auch Außentasche des Rucksacks passen, sie sind verständlich formuliert und reich bebildert. Leider sind die Publikationen im Aufbau nicht identisch, was zunächst die Orientierung beim Lesen etwas hindert. Zudem hat man die praktische Ringbindung des Burgenführers

zugunsten einer engen Leimbindung aufgegeben. Wahrhaft störend ist aber die – im Gegensatz zu exzellenten Bildern im Burgenführer – miserable, ärgerliche Qualität der billig und lieblos reproduzierten Fotos im zuletzt erschienenen Vulkanführer – und dies gerade bei Landschafts- und Naturaufnahmen. Aber man kann sich ja die entsprechenden herrlichen Bilder auch in natura ansehen: bei Exkursionen zu Burgen und Vulkanen im Hegau. *Raimund Waibel*

Rainer Redies und André Wais (Hrsg.)
Reichsstädte im deutschen Südwesten. DRW Verlag Leinfelden-Echterdingen 2004. 263 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und 36 Stadtplänen. Gebunden € 46,80. ISBN 3-87181-531-4

Das historische Phänomen der deutschen Reichsstadt erfreut sich anhaltenden Interesses. Der Begriff der Reichsstadt wird verbunden mit Freiheit und politischer Herrschaft des Bürgertums, mit Demokratie und doch Überschaubarkeit des Gemeinwesens, auch mit Geborgenheit. In wie weit dies der historischen Realität entspricht, sei dahingestellt. Jedenfalls haben viele Reichsstädte auch touristisch Konjunktur, um so mehr, wenn ihr Stadtbild noch «Geschichte atmet». Und das ist nicht selten der Fall.

Doch Literatur über die deutschen Reichsstädte, noch mehr in Form konziser Informationen über ihre Geschichte, Eigenheiten und Sehenswürdigkeiten, ist so einfach nicht zu beschaffen. Insofern vermag der vorliegende Band, in dem 36 südwestdeutsche Reichsstädte vorgestellt werden – wobei der Begriff Südwestdeutschland recht großzügig verwendet wird, wenn auch weit in Franken und im Ostallgäu liegende Städte Berücksichtigung finden –, ein Informationsbedürfnis zu stillen. Dazu wäre aber auch eine Überblickskarte sehr von Nutzen gewesen, denn wer weiß schon, wo auf der Landkarte die kleinste aller Reichsstädte Zell am Harmersbach zu suchen ist?

Dem Band vorangestellt ist ein Geleitwort von Sönke Lorenz, Profes-

sor für geschichtliche Landeskunde in Tübingen, gefolgt von einer vorzüglichen Einleitung zur Geschichte des Phänomens deutsche Reichsstadt von Professor Peter Hilsch, Privatdozent am Historischen Seminar der Uni Tübingen, die allein schon die Lektüre des Bandes lohnt. Den hohen, doch auch für Laien leicht verständlichen Gehalt der Wissenschaftler vermögen die zwölf Autoren der folgenden 36 Städteportraits nicht immer durchzuhalten, weil die Nichthistoriker unter ihnen großenteils mit den jeweiligen Spezifika «ihrer» Städte nicht umzugehen vermochten. Und genau diese machen die Städte interessant.

Obleich die Idee nicht schlecht ist, Stadtgeschichte je mit einem kommentierten, die Sehenswürdigkeiten beschreibenden Vorschlag zu einem Stadtrundgang – erfreulicherweise je mit einem Stadtplan, auf dem die Besichtigungspunkte mit Nummern gekennzeichnet sind – und mit einigen aktuellen touristischen Hinweisen – etwa über Museen und Besichtigungen – zu verbinden, atmen viele Texte und das Layout den Geist touristischen Werbematerials («Weißenburg – Vielfalt mit Herz», «Zell am Harmersbach – Kleine Stadt, große Vielfalt»), mit deutlichem Übergewicht des Bildes gegenüber den Texten. Letztere fallen zu knapp aus, erstere zu groß und oft zu bunt. Da ärgert es dann doppelt, wenn die Abbildungen teils schlecht und lieblos behandelt, ja manchmal von schreiend schlechter Qualität sind.

Freilich, auch auf mittlere Sicht ist wohl eine ähnliche Übersicht der südwestdeutschen Reichsstädte nicht zu erwarten. Und darum sei der Band empfohlen. Anregungen und Anreize zum Besuch der historischen Reichsstädte, gerade der kleinen, der wenig und unbekannt, und erste Informationen zum Besuchsprogramm und zur Stadtgeschichte birgt er in reicher Zahl. *Raimund Waibel*

Bettina Kümmerling-Meibauer
Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon. 3 Bände. Sonderausgabe. J. B. Metzler Verlag Stuttgart 2004. XXXVI,

1236 Seiten. Kartoniert € 49,95. ISBN 3-476-02021-5

Wer kennt sie nicht, die beliebten Kinderbücher, allen voran die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, *Emil und die Detektive*, *Alice im Wunderland*, *Pippi Langstrumpf* oder *Die unendliche Geschichte*. Längst hat sich die Kinderliteratur einen festen Platz im Bücherschrank erobert, und doch sind Erzieher und Eltern oft ratlos bei der Suche nach weiterer geeigneter Kinderlektüre, erst recht bei der Fülle der Neuerscheinungen unserer Tage. Das vorliegende Lexikon für klassische Kinder- und Jugendliteratur kann dabei jetzt wertvolle Unterstützung anbieten. Es erfasst erstmals die internationalen Kinder- und Jugendbuchklassiker und dabei nicht nur die anerkannten nordwesteuropäischen und nordamerikanischen, sondern berücksichtigt auch Kinderbücher aus den übrigen europäischen Regionen sowie der Kontinente Asien, Afrika, Südamerika und Australien einschließlich der jeweiligen Minoritätenliteraturen. 534 Bücher aus 65 Ländern werden im Rahmen des Lexikons vorgestellt und literaturhistorisch eingeordnet.

Der erfasste Zeitraum reicht vom frühen 18. Jahrhundert bis zum Beginn der 1990er-Jahre und berücksichtigt damit auch die «modernen» Kinderbuchklassiker, die nach 1945 entstanden sind. Der Auswahl der Kinderbücher hat die Autorin eine Klassikerdefinition zugrunde gelegt, die sich aus der Reflexion der allgemeinen Kriterien für klassische Literatur ergibt: Als Kinderklassiker gelten diejenigen Werke, die in der Kinderliteratur eines Landes oder eines Sprachraums eine herausragende Rolle spielen bzw. gespielt haben und sich hinsichtlich ihrer literarisch-ästhetischen Qualität durch eine besondere Innovationsleistung und Repräsentativität für ihre Epoche auszeichnen. So zählt sie bei den Kinderliteraten aus Schwaben zwar den in Stuttgart geborenen Wolf Durian mit seinem *Kai aus der Kiste* und Wilhelm Hauff mit seinen *Märchenalmanachen* zu den Klassikern, doch Tony Schumacher oder Johannes Schmid bleiben unberücksichtigt. Gustav